

GTZ-HAUS
POTSDAMER PLATZ
BERLIN

Die Neuen Architektur Nr. 33

Die Neuen Architektur Nr. 33

Die Neuen Architektur Nr. 33

•• Stadtwandel Verlag

GTZ-HAUS
POTSDAMER PLATZ
BERLIN

Die Neuen Architektur Nr. 33

•• Stadtwandel Verlag

Konzentrierte Arbeit

Das erste bis vierte Geschoss des GTZ-Hauses sind mit ihren Büros der täglichen Arbeit vorbehalten. Dabei überzeugen sie durch ihre freundliche funktionale Gestaltung. Im ersten Obergeschoss befindet sich die Leitungsebene der GTZ-Repräsentanz. Hier öffnet sich der weite Flur auf der einen Seite zur Galerie, deren Boden mit schwarzem Schiefer belegt wurde. Auf der anderen Seite schließen sich die Büros an. Schmale Glasflächen in den Wänden, sogenannte Schwerter, sorgen für viel Licht und für Blickkontakt zwischen Flur und Büro. Darüber hinaus bieten sie überall eine Sichtverbindung zur Straße und durch die Halle zum Potsdamer Platz.

Anstelle traditioneller Wände werden die Büros durch Regale aus Ahornholz voneinander getrennt. Während die Regale auf der einen Seite reichlich Ablageraum bieten, wurde die Rückseite zum anderen Büro mit einem freundlichen Grün oder einem kräftigen Rot gestaltet. Dieses Farbkonzept findet sich auch im Büro der Geschäftsführung. Bei geöffneten Türen bietet sich von dort durch die Glashalle ebenfalls ein faszinierender Blick über den »Lago Piano« bis zum Marlene-Dietrich-Platz. Die raumgreifenden Möbel mit ihrem Ledergeflecht fügen sich gut in das Farbkonzept der Architekten und sorgen dafür, dass eine langweilige Büroatmosphäre gar nicht erst entsteht.

Die drei folgenden Stockwerke sind ähnlich gestaltet, jedoch steht hier die Funktionalität im Vordergrund. So wurde auf die Regal-Wände verzichtet. Doch auch hier schaffen die gläsernen Wandschwerter viel Transparenz. Anders als die Regalrückseiten wurden die Bürowände zum Flur mit einem dezenten Gelb gestaltet. Nicht zuletzt das Farbkonzept sorgt für den frischen und sympathischen Charakter, den Rühnick Architekten Ingenieure dem Bürohaus verliehen haben. Historischer Bestand und neue Gestaltung sind klar voneinander getrennt und fügen sich dennoch zu einer überzeugenden neuen Einheit. Ihr fügt das Kunstwerk »WindSpiegelWand« von Olafur Eliasson an der Fassade mit seiner flirrenden Leichtigkeit eine zusätzliche Facette hinzu.



Von der neuen Dachlandschaft des GTZ-Hauses kann der Blick ungehindert über den Potsdamer Platz wandern.

Dachgeschoss

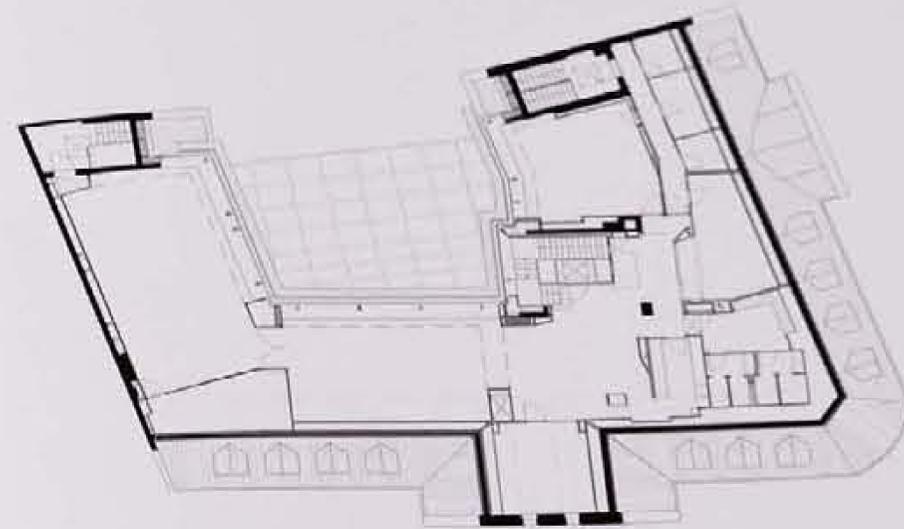
Mit dem Umbau des Dachgeschosses durch das Berliner Architekturbüro a-base architekten von Karen und Klaus Romberg hat das Haus einen zusätzlichen, stilvoll-modernen Konferenzbereich erhalten, der für die unterschiedlichen Dialog- und Veranstaltungsformate der GTZ flexibel genutzt werden kann. Dafür wurde die alte, in Teilen auffällige Dachkonstruktion durch eine neue Stahlrahmenkonstruktion ersetzt, so dass stützenfreie Tagungsräume entstanden sind. Auf der Seite zum Landwehrkanal hin haben die Architekten die historische Dachansicht beibehalten und auch die alten Dachziegel wieder verwendet. Auf eine zusätzliche Belichtung der Räume durch neue Fenster in der Dachfläche musste auf Wunsch der Berliner Denkmalpflege verzichtet werden, damit die ursprüngliche Gestaltung des Gebäudes gewahrt bleibt. Zum Potsdamer Platz hin konnten die Architekten dem Dachgeschoss dagegen ein neues, beruhigtes Erscheinungsbild verleihen:



Rechteckige Lichtfugen rhythmisieren die Decke des großen Tagungsraums.

Es ist eine um rund 75 Grad geneigte, dunkelgraue Dachfläche entstanden. Die großzügigen Fenster, die für den Sonnenschutz dunkel getönt sind, ziehen sich wie ein schräges Band um die gesamte Innenseite des U-förmigen Dachgeschosses. An ihrer Ober- und Unterseite werden sie von einer dunkelgrauen Verblechung bündig eingefasst. Die nunmehr einheitliche Traufhöhe unterstreicht den harmonischen Gesamteindruck des neuen Dachaufbaus. Im Inneren des Dachgeschosses öffnet sich das historische Treppenhaus nahtlos zu einem Empfangsbereich. Ohnehin zeichnet sich dieser neue Konferenzbereich durch seine ineinander übergehenden Räume aus.

Um dennoch die Brandschutzbestimmungen zu erfüllen, sind in der Decke besondere Feuerschutzvorhänge verborgen, die bei einem Brand herunterfallen. Feuerbeständig sind auch die Verglasung der Türen und Wände, die zu der transparenten und luftigen Raumwirkung beitragen. Der Raumeindruck wird im gesamten Dachgeschoss durch das grau geölte Eichen-



Der Grundriss des fünften Obergeschosses nach seiner Umgestaltung.

parkett und das lichte Hellgrau der Wände geprägt. Ein besonderes Motiv stellen die gelb gefärbten, rechteckigen Lichtöffnungen dar, die ein unregelmäßiges Muster an der Decke erzeugen. Ihr kräftiges Gelb findet sich als farbliches Leitmotiv auch an anderen Stellen des Dachgeschosses wieder: bei der Garderobe, aber auch bei den Quellluftauslässen, die wie rechteckige Ablagen in die Wände eingeschnitten sind.

Damit der zur Verfügung stehende Raum optimal ausgenutzt werden kann, haben a-base architekten an einigen Stellen des Daches die Wände wie »Tapetentüren« gestaltet: Hinter ihnen verbergen sich kleine Abstellräume, durch die auch die Bereiche der Dachschrägen eine sinnvolle Funktion erhalten, ohne den Raumeindruck zu stören. Mit dem schräg in den Raum ragen-

Doppelseite:

Mit seiner loungeartigen Möblierung bietet das Dachgeschoss einen angenehmen Rahmen für offizielle Veranstaltungen sowie für informelle Gespräche.





Die Wirkung des Foyers wird durch den ausdrucksstarken Eingangstresen bestimmt.

den, L-förmigen Tresen aus leicht grau eingefärbtem Corian besitzt der Empfangsbereich einen eindrucksvollen Blickfang. Bei Corian handelt es sich um einen künstlichen Werkstoff, der über eine glatt geschliffene Oberfläche verfügt und sich dank seiner nahtlosen Formbarkeit auch für eine expressive Gestaltung eignet. Seitlich neben dem Empfang schließt sich eine Küche für die Versorgung von Veranstaltungsteilnehmern an. Insgesamt sind bei dem Dachausbau vier Veranstaltungsräume sowie ein Raum für Videokonferenzen entstanden.

Der Empfangsbereich geht in einen loungeartigen Raum über, der mit gemütlichen Sesseln und Sofas in dunklen Brauntönen sowie einem beeindruckenden Blick auf die Hochhäuser am Potsdamer Platz eine besondere Atmosphäre und einen angenehmen Rahmen für informelle Gespräche bietet. Bei Bedarf kann der Raum durch eine verborgene Systemwand vom Empfangsbereich abgetrennt werden. Weitere Tagungsräume schließen sich



Das Treppenhaus markiert den Übergang zwischen der historischen und der neuen Bausubstanz.

in den beiden Seitenflügeln an. Dabei handelt es sich um einen großen und einen kleinen Veranstaltungsraum, die dank der großzügigen Fensterflächen ebenfalls gut belichtet sind und zudem über faszinierende Ausblicke verfügen. Ein kleinerer Tagungsraum befindet sich unter der Dachschräge des Schaugiebels und besitzt ein Fenster zum Reichpietschufer. Im Gegensatz dazu ist der für die Videokonferenzen vorgesehene Raum fensterlos. Durch die feuerfeste, verglaste Wand, mit der er sich zum Empfangsbereich öffnet, erhält er dennoch etwas natürliches Licht.

Mit dem Ausbau des Dachgeschosses durch a-base architekten ist ein gleichermaßen repräsentativer wie funktionaler Veranstaltungsbereich entstanden, durch den die vielschichtige Architektur des GTZ-Hauses um eine ansprechende zeitgenössische Facette erweitert wird.